

Sächsische Vorkzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Ami Dresden Nr. 31507
Verlag: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Post-Konto: Stahlhaus Dresden, Giro-Konto: Nr. 609
Post-Konto: Nr. 512 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bähleu, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wampitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Ami-Druckerei und Verlagsanstalt Hermann Deyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache, für den übrigen Inhalt Eugen Berner, beide in Dresden.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Tollenwitzer Str. 4
81. Jahrgang

Nr. 61

Freitag, den 13. März

1925

Keine bürgerliche Sammellandidatur

Bier offizielle Reichspräsident-Kandidaten: Dr. Jarres als Kandidat der Rechtsparteien, Dr. Marx wird vom Zentrum nominiert, Dr. Hespach, der Kandidat der Demokraten und Otto Braun als sozialdemokratischer Kandidat

Die gescheiterten Verhandlungen

Die Bemühungen, sämtliche bürgerliche Parteien auf eine Einheitskandidatur zu bringen, sind gescheitert. Die Verhandlungen sind gescheitert.

Für den ersten Wahlgang sind getrennte Kandidaturen aufgestellt worden, jedoch die wirkliche Entscheidung wohl erst im zweiten Wahlgang gesucht und gefunden werden kann.

Das Hin und Her der Auseinandersetzungen hat sich so lange hingezogen, bis der sogenannte psychologische Moment für die Aufstellung einer gemeinsamen Kandidatur schließlich verpasst war und die Verhandlungen nicht an sachlichen Gegenständen, sondern eigentlich nur durch die unglückliche Taktik der Parteien zum Scheitern gebracht wurden.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hatte bekanntlich schon mittags eine Entscheidung gefasst, worin sie zunächst für den von der Partei in Aussicht genommenen Kandidaten Dr. Jarres eintrat, aber mit der Voraussetzung, daß bei einer Einigung aller bürgerlichen Parteien auf eine Kandidatur Geßler auch die Volkspartei sich dieser Einigung anschließen sollte. Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei sagte dagegen eine andere Entscheidung, in der der zweite Satz steht.

Das Zentrum hatte gestern beim Voebeilausschuß viermal um Aufschub der Entscheidung gebeten, weil es selbst noch nicht zur Abstimmung kommen konnte. Die Aussprache im Zentrum und der Vorstandsschluß, der mit 18 gegen 6 Stimmen für Geßler eingetreten war, ließen die Erwartung gerechtfertigt erscheinen, daß auch der Reichsausschuß des Zentrums sich vielleicht mit einer knappen Mehrheit für Geßler entscheiden würde. Inzwischen war aber die Entscheidung im Voebeilausschuß bereits gefallen. Man war dort auf Grund der Äußerungen verschiedener Parteivertreter zu der Meinung gekommen, daß weitere Besprechungen mit den Demokraten und dem Zentrum nicht mehr zum Ziele führen würden.

und infolgedessen beschloß der Voebeilausschuß, den Oberbürgermeister Dr. Jarres zu nominieren.

Die Vertreter der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei erklärten schon sehr früh ihre Partei an das Einverständnis für diese Nominierung.

Die Banische Volkspartei und die Vertreter der beiden anderen Gruppen der Wirtschaftlichen Vereinigung haben eine solche Erklärung noch nicht abgegeben.

Die Banische Volkspartei wird erst in München noch eine Beratung darüber abhalten. Als dieser Beschluß des Voebeilausschusses im Zentrum bekannt wurde, war die Folge davon, daß der Reichsausschuß des Zentrums, der Jarres von vornherein abgelehnt hatte, nunmehr einstimmig

die Kandidatur Marx für das Zentrum beschloß.

Der Reichsausschuß der Demokraten beschloß ebenfalls, einen eigenen Kandidaten aufzustellen und einigte sich in der letzten Abendstunde einstimmig in Übereinstimmung mit Dr. Geßler auf den badischen Staatspräsidenten

Prof. Dr. Hespach.

Von den außerparlamentarischen Organisationen, die an dem Voebeilausschuß beteiligt sind, haben sich alle außer dem Zent-

Der Eisenbahnarbeiterstreik

Der amtliche Bericht

Die Presseleiter der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Die Streiklage in Sachsen ist in der Hauptsache unverändert. Die Zahl der Streikenden betrug nach den heute mitag eingegangenen dienstlichen Meldungen 6883, das sind noch nicht 20% der Gesamtzahl der Lohnempfänger (Arbeiter und Hilfsbeamte) und etwa 10% des Gesamtpersonals (Arbeiter, Hilfsbeamte und Beamte) in dem Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden. Die Abwicklung des Eisenbahnbetriebes hatte weichen unter der Ungunst der Witterung zu leiden.

Ein Schlichtungsausschuß eingesetzt

WED. meldet: Am Reichsarbeitsministerium fanden heute Verhandlungen über den Eisenbahnerstreik statt, die zur Einsetzung eines Schlichtungsausschusses geführt haben. Der vom Reichsarbeitsministerium eingesetzte Schlichtungsausschuß wird Freitag vormittag unter dem Vorsitz des Ministerialrates Dr. Wendes zusammenzutreten. Das Reichsarbeitsministerium hat die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß während der Dauer der Schlichtungsverhandlungen jede Verschärfung der Situation unterbleibe. Die Parteien haben zugesagt, ihr Möglichstes in dieser Hinsicht zu tun.

Die Eisenbahnerlöhne

Die Reichsbahndirektion Dresden schreibt: Es werden in den Flugblättern der

Streikenden und in der Presse Angaben über die bei der Reichsbahn gezahlten Löhne verbreitet, die geeignet sind, bei den Lesern irrtümliche Vorstellungen hervorzurufen. Am Streik sind in erster Linie Güterbodenarbeiter und Streckenarbeiter beteiligt. Es sind dies ungelernete Arbeiter. Der 24jährige Güterbodenarbeiter in Dresden erhält bei neunständiger Arbeitszeit einen Tagelohn von 4,30 Mk., der Streckenarbeiter einen solchen von 4,20 Mk. Diese Beträge erhöhen sich durch die bei der Akkordarbeit (Gebirge) erzielten Ueberverdienste, die sich auf durchschnittlich 20 bis 25 v. H. des Grundlohnes stellen. Der als Rangierer oder Schaffner verwendete 24jährige Arbeiter in Dresden bezieht einen Tagelohn von 4,55 Mk. Der in der Eisenbahnwerkstatt in Dresden arbeitende 24jährige Handwerker erhält einen Stundenlohn von 61 Pfg. bei 65 Pfg., also am Tage 6,20 Mk. bei 5,85 Mk. Für den gleichaltrigen Dresdner Vorhandwerker stellt sich der Lohn auf rundlich 71 Pfg., also am Tage auf 6,20 Mk. Viele Beträge erhöhen sich noch um die durch die Akkordarbeit erzielten Ueberverdienste um durchschnittlich 25 v. H. Die gleichen Löhne werden in Leipzig, Chemnitz, Jwidau und Floren i. S. gezahlt. Die verbeirateten Arbeiter erhalten ohne Rücksicht auf Beschäftigung, Lebensalter und Dienstort für Frau und jedes Kind eine Zulage von je 27 Pfg. für den Tag. Für Sonn- und Feiertag sowie Nachtarbeit werden besondere Zuschläge gezahlt; Ueberzeitarbeit wird mit einem Zuschlag von 50 v. H. des Grundlohnes vergütet.

deutschen Orden für eine Kandidatur Jarres erklärt.

Es ist wohl kaum annehmbar, daß im ersten Wahlgang einer der nunmehr aufgestellten Kandidaten die absolute Mehrheit erreichen kann und das deutsche Volk wird in einen langdauernden und sehr heftigen Wahlkampf hineingezogen werden. Einigen Ausschüssen hat gegenwärtig kein einziger Kandidat, und man wird den zweiten Wahlgang wahrscheinlich in einer vollkommen neuen Lage beginnen müssen. Der Voebeilausschuß beabsichtigt, für den zweiten Wahlgang den Gedanken einer bürgerlichen Sammellandidatur erneut auszunehmen. Ob Geßler dafür nochmals in Frage kommt, muß stark bezweifelt werden, vielleicht taucht dann der Name Dr. Luther wieder auf.

Ein Bericht des Zentrums

Die Zentrumspartei gibt über die Sitzungen ihres Parteiausschusses einen Bericht aus, in dem festgestellt wird, daß das Zentrum auf Ersuchen des Staatsministers Voebeil keine Stellungnahme zur Frage einer Sammellandidatur dahin präzisieren habe, daß für das Zentrum die Frage der Präsidentschaftskandidatur eine Personfrage sei. Die Kandidatur Jarres habe man abgelehnt. Bei der Kandidatur Geßler hätten außerpolitische Bedenken bestanden. Diese Stellungnahme habe der Unterhändler des Zentrums den übrigen Parteien vorgetragen, die jedoch die Kandidatur Geßler als die allein mögliche Sammellandidatur aufrechterhalten hätten. Die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Banische Volkspartei hätten sich mit dem Vorbehalt für die Kandidatur Geßler entschieden, daß auch das Zentrum dafür stimme.

In dieser Sachlage habe der Reichsparteivorstand mit Mehrheit beschlossen, dem Reichsparteiausschuß die Annahme der Kandidatur Geßler zu empfehlen, falls auch die übrigen bürgerlichen Parteien bei der Kandidatur Geßler verbleiben.

Es sei jedoch ein Beschluß des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei bekannt geworden, daß dieser einstimmig die Kandidatur Jarres ausgesagt habe.

Durch diese Mitteilung sei die Gestaltung der Situation so schwierig geworden, daß der Parteiausschuß zu keiner Entscheidung kommen konnte. Man habe dann die Vertreter der Deutschen Volkspartei nach dem Sinne des in ihrem Reichsausschuß gefaßten Beschlusses gefragt.

Es hätten die Vertreter der Deutschen Volkspartei es vermieden, eine klare Antwort zu geben.

Dahingegen hätten die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei und der Vaterländischen Verbände eine sofortige Entscheidung des Zentrums gefordert. Der Abgeordnete Heringbach hätte aber eine sofortige Entscheidung für unmöglich erklären müssen, und hätte sich dann schließlich genötigt gesehen, die Verhandlungen abzubrechen.

Der Kampf um das Genfer Protokoll Chamberlains Angriff und Briands Paraderede

Chamberlain hat in der Sitzung des Völkerverbundes seine mit Spannung erwartete Rede über die Haltung Englands in der Frage des Genfer Protokolls gehalten.

Chamberlain erklärte, Großbritannien habe unter der vollen Zustimmung der Dominions den Gedanken des Schiedsverfahrens aufgenommen und in vielen Fällen praktisch durchgeführt. Die ge-

genwärtigen Ratgeber des englischen Königs läßen jedoch unüberwindliche Schwierigkeiten, das Protokoll in seiner jetzigen Gestalt zu unterschreiben und zu ratifizieren.

Chamberlain wies dann darauf hin, daß der Völkerverbund von heute keineswegs dem Völkerverbund, wie er von seinen Urhebern geplant gewesen sei, entspreche. Man habe damals nicht voraussehen können, daß so viele der wichtigsten Länder der Welt dem Völkerverbund nicht angehören würden.

Es gäbe kein besonderes Mittel, um zukünftige Kriege zu verhindern, als einen Plan anzunehmen, der der ganzen Welt Sicherheit gebe, daß der Krieg zu einem frühen Mißerfolg führen würde. Dabei sei die englische Regierung der Ansicht, daß das angestrebte Ziel nicht besser erreicht werden könne als dadurch, daß die unmittelbar interessierten Nationen unter sich durch Verträge gebunden würden.

Zum Schluß erklärte Chamberlain: Es ist der englischen Regierung in der zur Verfügung stehenden Zeit unmöglich gewesen, mit den Vertretern der Dominions und Indien, die ebenfalls Mitglieder des Völkerverbundes sind, eine persönliche Aussprache zu halten. Wir haben aber mit ihnen in telegraphischer Verbindung gestanden, aus der hervorgeht, daß die Regierungen von Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika und Indien das Protokoll nicht mehr annehmen können.

Die Einwände gegen das obligatorische Schiedsverfahren würden durch das Genfer Protokoll verhärtet, da die neuen Bestimmungen die in Art. 15 des Völkerverbundes aufgenommenen Vorbehalte abschwächen, durch die jede Einmischung des Völkerverbundes in innere Fragen eines Landes verhindert werden soll. Ferner würden die Anforderungen, die das Genfer Protokoll an dem Pakt selbst vornimmt, die von den Völkerverbandsmitgliedern übernommenen Verpflichtungen noch erhöhen.

Durch die wirtschaftlichen Sanktionen würde dem schwedischen Staat zweifellos ein großer Schaden angetan, aber nicht berechnete an der Annahme, daß der schwedische Staat dabei unterliege oder auch nur der Reichsentscheidung sein würde.

Artikel 7 und 8 des Protokolls, die einen Staat, der mit einem Nachbarstaat einen Streitfall hat, an Kriegsvorbereitungen zu hindern sollten, könnten dem Opfer eines Angreifers hinderlicher werden als dem Angreifer selbst.

Die englische Regierung wüßte freilich, den Angreifer hinsichtlich der Wiederentwaffnung zu schonen. Die Grenzen eines Landes dürften nicht leichtfertig verletzt und noch weniger leichtfertig verletzt werden. Sie nehme selbstverständlich den allgemeinen Grundgedanken an, daß es dem Staat immerhin überlassen bleibe, sich um seine Angelegenheiten zu kümmern. Trotzdem glaube sie nicht, daß es angeht, sich diese allgemeinen Grundsätze als unverbindliche, harte Doctrien zu formulieren, durch die unter allen Umständen und an jeder Zeit die Haltung des Völkerverbundes bestimmt würde.

Das Protokoll macht den Völkerverbund fast nicht klarer, sondern hat sich vielmehr gemischt und ändert seinen Geist.

Chamberlain wandte sich dann gegen die dauernde Erörterung von Sanktionen und militärischen Verfahren und schloß: Wie es für den gewöhnlichen Menschen nicht gut ist, dauernd an eine schwierige Situation zu denken, so ist es für die menschliche Gesellschaft nicht gut, eine analoge Haltung einzunehmen. Eine solche Haltung ist tatsächlich eher dazu geeignet, die Verwirklichung des beabsichtigten Aufwandes herbeizuführen, anstatt ihn zu verhindern.

Briand

verteidigte in seiner Rede das Genfer Proto- koll, dem er vor allem gegenüber den Ein- wänden, daß es zu viel vom Kriege spreche, betonte, daß der Krieg nicht anders bekämpft werden könne, als dadurch, daß man bei der Ausarbeitung von Bestimmungen gegen den Krieg von diesem spreche. Das Protokoll ist, so führte Briand aus, im Grunde nicht anders, als die Entwidlung aller Reime, die im Völkerverbund enthalten sind. Unter einem Hinweis auf die Tatsache, daß im Sep- tember 1924 47 Nationen dem Pakt einmütig zustimmten, wandte sich Briand gegen die Behauptung, daß die Völkerverbund- sammlung mit ihrem Werke nichts erreicht habe. Im Anschluß an die Bemerkung, die Chamberlain über

die Abwesenheit der Vereinigten Staaten von Amerika gemacht hatte, sagte Briand, jedermann be-ure die Abwesenheit Amerikas und jedermann wünsche aus lebhaftester, daß Amerika in den Völkerverbund eintrete. Seine Abwesenheit laßt schwer auf den Arbeiten des Völkerverbundes. Aber muß man damit rechnen, daß es immer so bleiben werde? Kraft seiner Autorität und unter ihrer händlichen Weiterentwicklung kann der Völkerverbund schließlich alle Völker an sich ziehen. Es ist widersinnig, daß sich große Nationen, von denen ich eine soeben genannt habe, die andere will ich nicht nennen, solange abseits des Völkerverbundes halten.

In dem Einwand, betreffend die wirtschaft- lichen Sanktionen, sehe ich, so führte Briand weiter aus, nichts, was durchaus entmutigend ist, obwohl ich ihre Bedeutung nicht verkenne. Wenn der Krieg ein Fall internationaler Pathologie ist, so dürfen wir noch nicht auf jede Möglichkeit einer Garantie unter den Völkern gegen den Krieg verzichten. Im gewöhnlichen Leben werden die Verbre- cher verfolgt und ins Gefängnis geworfen, aber Kriegsverbrecher sollen wir dulden! Unmöglich! Wenn Bündnisysteme, die übrigens im Völkerverbundprotokoll vorgeschrieben sind, der beste Weg sind, um den Frieden zu sichern, um so besser, vorausgesetzt, daß dabei die Rechte gewisser Nationen dem Wohl- und gewisse Staaten nicht geopfert werden.

Die Schlüsse der von Briand verlesenen formulierten Erklärung, in der er die Arbeit Frankreichs im Rahmen des Völkerverbundes zur Sicherung des Friedens auf Grund des Dreiecksbündnisses (Sicherung, Abrüstung und Schiedsverfahren) rekapituliert, lautet: Frankreich war immer und bleibt auch jetzt bereit, alle Vorschläge entgegenzunehmen, die das Best des Genfer Protokolls erdauern könnten. Frankreich gibt zu, daß das Proto- koll verschiedene Anwendungen erhalten kann, je nach den Umständen und geographi- schen Verhältnissen. Es schließt den Gedanken von regionalen Abkommen nicht aus, die der Völkerverbundpaß und das Protokoll vorsehen. In Übereinstimmung jedoch, daß allein die Zu- stimmung der Völker zu einem gemeinsamen Protokoll sie dazu bringen kann, auf das Weiterleben zu verzichten, ohne daß bei Auf- gabe der im Protokoll niedergelegten Grund- sätze die Völker langsam wieder in die alten Sitten und gewaltsamen Lösungen zurück- fallen könnten.

Wird Frankreich seiner Unterfertigung für das Protokoll zehren. die es als erster Staat in der Welt gegeben hat, für die Zukunft den anderen Völkern und sich selbst die Schrecken des Krieges zu erlan- gen, unter denen es so schwer gelitten hat. Welto Franco, der Vertreter Bra- siliens, gab die Versicherung der englischen Kritik an, soweit sie von der Tatsache ausging, daß der Völkerverbund noch nicht unterteilt sei und sofort sei auf die Parteilichkeit hinzuweisen, die sich aus den obligatorischen Schiedsverfah- ren für die Souveränität der Staaten ergebe. Im übrigen verteidigten sowohl Welto Franco als auch Suan (Uruguay) das Protokoll, das, wie der letztere sagte, selbst im Falle notwendiger Änderungen im wesentlichen das vollkommene internationale System eines organisierten Friedens darstelle.

Der Vertreter Spaniens vertei- digte gleichfalls das Protokoll, fügte jedoch hinzu, daß der Völkerverbund Spanien immer zu loyaler Mitarbeit an jedem Werk herbei- finden werde, durch das eine Garantie für den Weltfrieden gesichert werden könne. Der schwedische Außenminister Udena, der seit gestern an den Ratshörsalen teil- nimmt, teilte mit, daß die von der schwedi- schen Regierung ernannte besondere Kommission zum Studium des Protokolls ihre Arbeiten noch nicht abgeschlossen habe. Seine Prole- rante der Einföhrung des obligatorischen Verfahrens den größten Wert bei, könne sich aber über das Protokoll noch nicht äußern. Am Schluß der Sitzung erklärte er sich als Berichterstatter, daß er nach Rücksprache mit den Parlamentariern morgen eine Resolu- tion zu der neugeschaffenen Lage einbringen werde.

Sächsischer Landtag.

Dresden, den 12. März 1925. Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung macht Abg. Kasper (Dem.) die Mit- teilung, daß der Darmst.-Ausschuß des Land- tages sich konstituiert und ihn zum Vorsitzenden gewählt habe. Der Landtag tritt dann in die zweite Beratung des

Wohlfahrtsplanentwurfes ein. Der Entwurf ist vom Reichsausschuß und dem Haushaltsausschuß eingehend beraten wor- den. Es werden zahlreiche Änderungen des Ent- wurfes vorgeschlagen, die aber die Grundlage des Gesetzes nicht berühren, zum Teil rein formeller Natur sind. In § 9 ist die Soll-Vorschrift der Bestellung eines Fürsorgeorgans bei dem Jugend- und Wohlfahrtsamt in eine Muß-Vorschrift um- gewandelt worden.

Finanzminister Dr. Reinhold erklärt, daß mit dem Gesetze bis an die äußere Grenze der Finanzen die Leistungsfähigkeit der Staat- kasse erreicht sei. Die Regierung könne dem Reich nur unter der Bedingung zustimmen, daß im Fi- nanzvergleich der Kolonialverwaltung Rechnung ge- tragen werde.

Schluß des Berichtes folgt.

Aus dem Reiche und aus den Weiten

Berlin.

Unter Hinterlassung von einer halben Mil- lion Schulden g. f. l. Mit seiner ganzen Familie ist der 50 Jahre alte Kaufmann Sigmund Salmonowicz, der zuletzt in Berlin in der Kaiser-Wilhelm-Straße 30 wohnte und dort ein Stoff- und Wäschege- schäft betrieb, verschwunden. Angestellte fanden des Morgens keinen Einlaß. Sie riefen die Kriminalpolizei herbei. Diese fand alles durch- einandergerührt vor; offenbar hatte die Fa- milie mit den besten Waren das Weite ge- sucht. Die Geschäftsführung erwies sich als nicht einwandfrei; Salmonowicz schuldet Ge- schäften, mit denen er in Verbindung stand, große Summen. Die Schulden sollen sich auf eine halbe Million belaufen. Die Kriminal- polizei nimmt an, daß Salmonowicz ver- schenkt wird, entweder nach Paris oder in seine Heimat, Rumänien, zu gelangen. In seiner Begleitung sind seine vier Töchter im Alter von 21, 19, 18 und 14 Jahren.

Berlin.

Für 100 000 Mark Postsendungen unter- schlagten. Seit einiger Zeit verschwanden bei dem Berliner Postamt 2 Auslandsbriefe, die beträchtliche Wertsendungen enthielten. Bald richtete sich der Verdacht gegen den 40 Jahre alten Hilfspostschaffner David aus der Brüsseler Straße in Berlin, der sich be- reits durch bedeutende Unterschlagungen und große Forderungen verdächtig gemacht hatte. Bei einer Hausdurchsuchung gefand D. auch ein, daß er einige Briefe unterschlagen hatte, gab jedoch nur drei Fälle zu. Trotzdem scheit- ert nach den bisherigen Ermittlungen fest- zustehen, daß er durch die Unterschlagung der Briefe etwa 100 000 Mark an sich gebracht hat. David wurde dem Postinspektorium zur weiteren Untersuchung eingeliefert.

Fulda.

Zeitweiser Widerruf des Gaismörders Seidel. Der Techniker Max Seidel aus Dres- den, der vor drei Wochen wegen Erschießung

seiner Frau verhaftet wurde, hatte behauptet, daß er die Frau mit voller Überlegung er- schossen und um die Tat zu verdecken, den Leichnam begraben habe. Jetzt kommen ihm schwere Bedenken über die Tragweite dieser Zeugenerklärungen, denn im Untersuchungsgefäng- nis suchte er seine Aussagen dahin einzu- schränken, daß er bei Begehung der Tat seiner Sinne nicht mächtig gewesen sei und in Affekt gehandelt habe. Die Untersuchungs- behörde steht dieser nachträglichen Veräch- tung sehr skeptisch gegenüber.

Köln.

Zufir-Lord. Ein Flugzeug der englischen Flugzeuglinie London-Köln hat die 353 eng- lische Meilen lange Strecke in der Rekord- zeit von zwei Stunden zehn Minuten zurück- gelegt.

Schweidnitz.

Großfeuer. Nachts gegen 2 Uhr brach in einem auf der Freiburger Straße gelegenen großen Häuserkomplex, in dem sich das frü- here große Stabkloster 'Neue Welt' be- findet, ein Großfeuer aus. Als die Be- wohner durch die Explosionen erwachten, standen die unteren Räumlichkeiten bereits über- und über in Flammen. Verbrannt sind ca. 80 Fah Vel, 11 Autos, 10 Motorräder, sowie eine ganze Saaleinrichtung. In dem Saal befanden sich die Ausstellungsräume des Autohauses Karl Kasper. Der scharfe West- wind peitschte die hochauflodernden Flammen des brennenden Döllagers gegen die Hinter- front der Wohnhäuser, in denen ein-ige Woh- nungen total ausgebrannt sind. Gegen 6 Uhr morgens war die größte Gefahr befeitigt.

Rom.

Verhüllenes Flugzeug. Ein Caproni- Flugzeug, mit dem Kommandanten der Luft- streitkräfte in der Cyrenaika, zwei Offizieren und einem Unteroffizier an Bord, das von Bengasi aus einen Erkundungsflug in süd- licher Richtung ausführen sollte, ist ver- schollen.

Die Garantiepaß-Anregung Deutschlands

Dr. Stresemanns Aufschlüsse

Ueber die deutschen Anregungen in der Sicherheitsfrage erklärte der deutsche Reichs- minister des Auswärtigen Dr. Stresemann: Die Tatsache, daß die deutsche Öffent- lichkeit erst sehr spät mit den deutschen Ab- sichten vertraut gemacht wurde, ist darin begründet,

daß derjenigen ausländischen Presse, mit deren Opposition wir rechnen mußten, die Möglichkeit genommen werden mußte, von vornherein an diskretieren.

Auch Herriot und Chamberlain hatten der vertraulichen Behandlung zugestimmt. Nach- dem ich, fährt der Minister fort, vor dem Ausschuss des Reichsrates und des Reichs- tages gesprochen habe, halte ich es für wün- schenswert, die deutschen Absichten auch der Oeffenlichkeit gegenüber zu vertreten. Schon Anfang Dezember und Anfang Januar habe ich über die Sicherheitsfrage wiederholt mit hiesigen Diplomaten gesprochen. Die po- litische Gesamtsituation zeigte, daß die Frage der Sicherheit mindestens für Frank- reich den Mittelpunkt aller Erdörterungen bildete. Wir standen vor der Nichträumung der nördlichen Rheinlandzone.

Frank aber unserer bringenden Ersuchen sind und die Gründe für diese Nichträu- mung bis heute nicht mitgeteilt worden. Das Investitionsprotokoll des Völkerver- bundes über die Durchführung der Militär- kontrolle und die sich daran knüpfenden Verfügungen namhafter französischer Po- litiker liehen das Bestreben erkennen, die Frage der französischen Sicherheit durch Sonderbelastungen des Rheinlandes zu lö- sen, die nach unserer Ansicht gegen den Ver- fasser Vertrag verstoßen und nur aus der frankhaften Einbindung Frankreichs zu ver- stehen sind, daß Frankreich durchaus bedroht sei.

Gleichzeitig mußten wir mit der Mög- lichkeit rechnen, daß ein Dreimächtepaß an- hande käme, der keine Spitze gegen Deutschland gefehrt

und das Vertrauen verweigert hätte, das gegen Deutschland völlig unbedeutend heute noch besteht. Da hielten wir es für richtig, unsere eigene Stellung gegenüber dem Sicherheitsbegehren Frankreichs zum Aus- druck zu bringen. Wir knüpften dabei an frühere Bestrebungen anderer deutscher Re- gierungen an. Der Minister erinnerte sodann an den von der Regierung Cuno im De- zember 1922 vorgeschlagenen Pakt und an seine Stuttgarter Ausführungen vom 2. September 1923 als Reichstangler und wies darauf hin,

daß Polnars auf diese Stuttgarter Aus- sage erwidert habe, daß für Frankreich die Frage der Wahrung der Reparationen die primäre, die Frage der Sicherheit die sekundäre Frage wäre.

Der Minister fuhr fort: Die Reparations- fragen sind durch das Dawesgutachten ge- löst. Da der Alpbud Frankreich vor einem etwaigen deutschen Angriff, so völlig tödlich er uns auch erscheinen mag, noch heute weite Kreise der transalpinischen öffentlichen Meinung beherrscht, haben unsere Botschafter und Gesandten in Paris, London, Rom und Brüssel mit

Deutschland sei bereit, einem Sicherheits- pakt der am Rhein interessierten Mächte beizutreten. Ich er, daß er sich auf die

Machungen über Vermeidung des Krieges bezog, sei es, daß er die Garantierung des gegenwärtigen Bestandes am Rhein zum Gegenstand hätte,

und außerdem bereit, zur Beendigung des deutschen Friedenswillens mit allen Staa- ten Schiedsgerichtsverträge zu schließen, wie wir dies mit der Schweiz und Schweden bereits taten. Man hat mit Bezug darauf von deutschen Vorschlägen in der Sicherheits- frage gesprochen.

Soweit darin zum Ausdruck kommen soll, daß wir endgültige formulierte Vorschläge gemacht hätten, ist dieses Wort unzutreffend.

Wohl aber haben wir die Grundgedanken unserer Anregung in einem in den alliierten Hauptstädten übergebenen Memorandum niedergelegt. Mit diesen deutschen Anregun- gen sind wir für das deutsche Gefühl bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Wir konsultieren mit Genugtuung, daß der deutsche Schritt verständnisvolle Aufnahme gefunden hat und daß der französische Mi- nisterpräsident Herriot gegenüber einer ausgelegten Presse auch im eigenen Lande zum Ausdruck brachte,

daß er dem alten Willen Deutschlands nicht zu zweifeln sei.

Wir stellen weiter unsere Zustimmung fest, daß der englische Außenminister Chamber- lain betonte, daß die englische Regierung den deutschen Anregungen die größte Be- deutung beimesse und sie mit größtem Ernst zu prüfen gedente. Wir begrüßen nament- lich, daß er Englands Hilfe bei dieser Ge- legenheit in Aussicht stellte. Wir glauben erwarten zu dürfen, daß die italienische und die belgische Regierung zu einer Unterstüt- zung gleichfalls bereit sein würden. Um so selbstamer sind die maßlosen Proteste anderer Länder gegen den deutschen Schritt.

Es kommt die polnische Presse dazu, es als Ziel der deutschen Politik hi-anzusehen, keinen Nachbarn im Osten zu überfallen, weil Deutschland die östliche Grenze nicht in seinem Garantiepaß einbezogen hat?

Deutschland hat nicht die Gewalt, eine Ver- änderung der Grenzen zu erzwingen und nicht den Willen, es zu tun. Wenn aber Art. 19 des Völkerverbundes ausdrücklich davon spricht, daß unanwendbar gewordenen Ver- träge geändert werden können, so kann nie- mand von Deutschland erwarten, daß es endgültig darauf verzichtet, dieses Refugium einer Entwidlung der Zukunft im friedlichen Sinne auch seinerseits für sich in Anspruch zu nehmen.

Die Behauptung von einer intransigenten Haltung Deutschlands gegenüber dem Völkerverbund ist vollkommen unrichtig.

Die Völkerverbündnisse wurde für uns erst akzeptiert, als wir ernstlich zum Beitritt aufge- fordert wurden. Das ist geschehen durch die Genfer Rede des damaligen englischen Premierministers MacDonald. Die deutsche Regierung mußte sich nun vergewissern, ob der Eintritt erfolgen könnte auf der Grund- lage der Gleichberechtigung als Großmacht. Im Memorandum vom September 1924 er- klärte sich die deutsche Regierung gegenüber den im Völkerverbund vertretenen Mächten prinzipiell bereit, dem Völkerverbund beizutreten, und erklärte dabei, daß es seinen An- spruch auf koloniale Betätigung beibehalte und einer im permanenten Völkerver-

bundsrat fordere. Trotz großer Wider- stände der deutschen öffentlichen Meinung ist auch die jetzige deutsche Reichsregierung der Auffassung, daß die Wahrung der Rechte der deutschen Minoritäten in fremden Län- dern und namentlich die Frage des Saar- gebiets das Interesse Deutschlands in sich schließen, die es innerhalb des Völkerver- budes besser vertreten kann, als dies heute möglich ist. Nur zog Deutschland die natür- lichen Konsequenzen aus seiner heutigen La- ge, als es sich dagegen wehrte, daß die Be- stimmungen des Artikels 16 des Völkerver- bundstatuts auf Deutschland uneingeschränkt Anwendung finden.

Wenn der alte Willen bei den anderen Mächten besteht, auf der Grundlage des erweiterten Sicherheitspaktes mit Deutsch- land gleichberechtigt aufzutreten, dann wird auch ein Weg möglich sein, um diese Schwierigkeiten zu beheben.

Wir begrüßen deshalb die Erklärung des englischen Außenministers, daß ein Weg ge- funden werden müsse, der den Ausgangs- punkt für eine wahrhafte Gesundung der europäischen Lage bilden kann. Deutschland ist bereit, diesen Weg zu gehen. Sein An- gebot ist getragen von einer Regierung, die in dieser Frage das ganze deutsche Volk fast ohne Ausnahme hinter sich hat. Würde man den großen geschichtlichen Moment, zu einer wahrhaften Befriedigung Europas zu kommen, nicht vorübergehen lassen. Dann wird nach der Aera der Vergewaltigung und des Mißtrauens die Zeit einer Verständigung für unseren Erdteil kommen.

Deutscher Reichstag

35. Sitzung vom 12. März. Am Regierungsstisch Reichsjustizminister Dr. Franken. Vor Eintritt in die Tagesordnung

Abg. Koenen (Komm.) wiederum die sofortige Behandlung des Eisenbahnerstreiks, der sich außer- ordentlich verhärtet habe. (Widerspruch.) Die Abgeordneten ständen vor der Gefahr, in Berlin sitzenbleiben zu müssen. (Lachen.)

Abg. Schumann (Soz.) stellt demgegenüber fest, daß gerade das Gegenteil erreicht sei. (Lobhaftes Hört, hört!) Es sei eine Ver- länderung darüber zustande gekommen, die Dis- kussionen einem Schiedsgericht zu unterbreiten, das bereits am Freitag beim Arbeitsministerium zu- sammentrete. (Beifall.)

Abg. Koch (Völk.) (Dnat. Sp.) erhebt Pro- test gegen die falschen Behauptungen Koenens. Er bittet den Reichstag dringend, alles zu vermeiden, was in die bevorstehenden Verhandlungen hinein eingegriffen könnte. Da Einspruch erhoben worden ist, ist der kommunalistische Antrag damit erledigt. Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf über die Volks-, Berufs- und Betriebszählung, die im Juni stattfinden soll. Die Vorlage wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über Invalideleistungen für Rentner aus der Invaliden- versicherung, die der Ausschuss für soziale Ange- legenheiten unter Erhöhung der Beiträge der Re- gierung angenommen hat.

Reichsfinanzminister v. Schlieffen erklärt, daß die Regierung trotz erheblicher finanzieller Be- denken der neuen Einlösung von 115 Millionen für die Auswertung der Invalidenrenten zugestimmt habe. Darüber noch erheblich hinzu zu geben, halte die Regierung nicht für möglich. Es erhebe die große Gefahr, daß die Ausgaben des Reiches nicht mehr durch die Einnahmen gedeckt werden können und daß das Reich seine öffentlichen Aufgaben nicht mehr erfüllen könne. Der Minister bittet daher dringend, den Haushalt nicht weiter zu de- lation. Auch nach der neuen Steuerreform und dem neuen Finanzausgleich entstehe schon ein Schul- betrag von mehreren hundert Millionen für 1926 und spätere Jahre. Eine Erhöhung des Reichs- zinsfußes zur Invalidenrente um 50 o. H. sei das allerwünschteste, was eine vorläufige Finanzpolitik noch verantworten könne. Der Minister bittet dringend, es bei den Beschlüssen des Ausschusses zu belassen.

Unter Ablehnung aller Änderungsanträge wird darauf die Vorlage in der Ausschussfassung end- gültig angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfes über die technischen Vorbereitungen der Wahl des Reichspräsidenten.

Abg. v. Kardorff (D. Sp.) beantragt, um eine Verjährung zu erwirken, die Bestimmung zu streichen, daß der Wähler seine Stimme auch für eine nicht vorgeschlagene Person abgeben dürfe. Man müsse Vereinsparolen ver- binden.

Abg. Wittmann (Soz.) und Brodau (Dem.) halten die Bestimmung für notwendig, damit man im Lande nicht behaupten könne, die Parteien wollten die Volksmeinung vergeralten.

Der Antrag Kardorff wird abgelehnt und der Entwurf einstimmig angenommen.

Zur Verhandlung gelangt dann der Gesetzentwurf über Zusatzleistungen der Renten in der An- gestelltenversicherung. Der Steigerungsbedarf be- trägt in der Gehaltsklasse I 1 Mark, in II 2 Mark, in III 3 Mark und in IV 4 Mark. Der Ausschuss fordert einen Gesetzentwurf, der neben einer Erhöhung der Versicherungsbeiträge in der Angestelltenversicherung auch eine Erhöhung der Leistung vorzieht. Der Vorlage wird zugestimmt.

Angenommen wird ein Antrag des Ausschusses für die besetzten Gebiete, die Reichsregierung zu ersuchen, bei der bevorstehenden Wiederaufnahme der Pariser Verhandlungen über die Anrechnung der Besatzungskosten auf die Annuitäten mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß eine feste Be- grenzung der Besatzungskosten und damit auch eine Verringerung der Besatzungskosten von Wohnun- gen und öffentlichen Gebäuden, insbesondere von Schulen und Krankenhäusern, erreicht wird. Das Haus vertagt sich auf Dienstag 2 Uhr. Tagesordnung: Justizministerium. — Schluß nach 8 Uhr.

Vorausichtige Witterung

Pundsticht heiter, spä- er wieder zunächst Ne- wölkungszunahme, bei nördlich klarem Him- mel stürzender Nachfrö, um Mittag Tem- peraturen über dem Gefrierpunkt, meist mäßige westliche Winde.

Dresden

Der verspätete Winter hält... In der Nacht zum heutigen Freitag...

Am 15. März keine Aufbauseitungen... Verschiedene Anfragen geben Anlass...

Zur Behebung der Wohnungsnot in Dresden... Die Aussprache über die Wohnungsnot...

Verkehr... Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Verkehr... Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Verkehr... Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Verkehr... Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Verkehr... Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Verkehr... Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Verkehr... Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Verkehr... Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Verkehr... Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Verkehr... Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Verkehr... Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Verkehr... Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Verkehr... Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Dresden-West

Städtischer Verkehr... Stand der Elektrizitäts-Versorgung... Nach dem völligen Umbau...

Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Straßenbahn... Die Frage der Weiterführung einer Straßenbahnlinie...

Freunde unserer Schulfugend die bringende Bitte... mit dafür sorgen zu wollen...

Gesellschaft... Bei der in Sachen für nächsten Sonntag angeordneten allgemeinen Totenfeier...

Aus der Reihe... Masernkrankungen... Auch in Köth sind in den letzten Tagen...

Dresden-Ost

Blasewitz... Realgymnasium... Die Reifeprüfung des Realgymnasiums Blasewitz...

Blasewitz... Die Schillerarten... Die Schillerarten haben auch mit dem Paramount-Film...

Blasewitz... Schonenbrand... Durch ein Schonenbrand wurde die mit Getreide und Getreidestroh...

Blasewitz... Männergesangverein... Weicher Herr... Ein großes Konzert...

Blasewitz... Wasserstand der Elbe... Die Wasserstände der Elbe...

Volkskunst... Der Schiller... Die Schillerarten haben auch mit dem Paramount-Film...

Blasewitz... Realgymnasium... Die Reifeprüfung des Realgymnasiums Blasewitz...

Blasewitz... Die Schillerarten... Die Schillerarten haben auch mit dem Paramount-Film...

Blasewitz... Schonenbrand... Durch ein Schonenbrand wurde die mit Getreide und Getreidestroh...

Blasewitz... Männergesangverein... Weicher Herr... Ein großes Konzert...

Blasewitz... Wasserstand der Elbe... Die Wasserstände der Elbe...

Unpünktliche Zustellung... unserer Zeitung wollen unsere Leser sofort der Geschäfts-Stelle melden

Vertical text on the far left edge of the page.

Vertical text on the far right edge of the page.

Amtliche Bekanntmachungen
Öffentliche Sitzung
 des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dresden findet
Donnerstag, den 26. März 1925,
 vormittags 1/12 Uhr
 im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft statt.
 Die Tagesordnung hängt am Anschlagbrett im Amtshauptmannschaftlichen Dienstsitz aus.
 Dresden, am 12. März 1925.

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie und Auslegung eines Fernsprecherlabors in Coschütz, Elbstraße und Elektrizität, liegt beim Postamt 29 Dresden-Cotta vom 13. März 1925 ab vier Wochen aus.
 Dresden, 10. März 1925. Telegraphenbauamt I.

Militärverein „Prinz Johann Georg“
 E.-V. Dresden.
 Der Verein beteiligt sich mit Fahne an der Sonntag, den 15. 3., in der Coschützer Kapelle stattfindenden kirchlichen Gedenkfeier. Sammeln: 1/2 Uhr an der „Linde“.

Coschütze-Waldfrieden, Gassebaud:
 Sonnabend, den 14. März
gr. Schlachtfest
 Sonntag, den 15. März
Bratwurst-Essen
 Es laden ergebenst ein W. Köhler und Frau.

Vorteilhaft kaufen Sie:
 Öfen- und Kaminarbeiten, Treppen- und Malerarbeiten, Gärten, -Mähen, Baum- und Wälscherei, Wälscherei u. a. m. bei

Otto Franke,
 Holzwaren-Handlung,
 Dresden-Stein, Krüplers Hofhof.
 Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Baumpfähle
 von 2 1/2 bis 12 m lang, reißfest und gefirnischt, hat dreiwertig abnormen
 Max. Dichte. So Handlung. Dresden-Stein
 Bauhner Straße 11-3 Tel. Köhler 731

Arthur Pieper
 Dresden-Cotta
10 Warthaer Str. 19
 Fernspr. 29101
 Großes Lager moderner
Uhren
Gold- und Silberwaren
Standuhren
Trauringe
 Auswahl moderner Geschenkartikel
Eigene Reparatur-Werkstatt

Übergangshüte
 in großer Auswahl, zu allerbilligsten Preisen. Da kein Laden, Umarbeitungen nach den neuesten Formen
E. Richter, Putzmacherin
 Blasewitz, Tolckewitzer Straße 22. prt.

Für unser Landhaus in Coschütz suche ich ein
Hausmädchen
 nicht unter 18 Jahren, mögl. mit Kochkenntnissen, bei hohem Lohn, welches zu Hause schlafen kann.
Frau Paula Schmorl.
 Zu melden: Dresden, Wilsdruffer Straße 20 (Devers Konditorei).
 Ich suche für sofort oder 1. 4. älteres
Altenmädchen oder Stütze
 für meinen Haushalt, in gut bezahlte Stellung. Vorzustellen bis 6 Uhr bei Frau Richter 22, Dresden-Blasewitz, Baumgärtchenstr. 22, pt.

Noch Amerika
 und anderen Ländern
 Junge Leute, die jetzt zur See fahren möchten erhalten auf befristete Anträge vorherige Erlaubnis u. Pat. Adresse:
 Fernspr. Anknüpfungstelle
 Kreis I. B., Marienstr. 7

Gebr. Gessel
 (bequem, schicklich) als Bürostuhl für Alt. Gern geeignet, gut haltbar, aus Privat nach Blasewitz 44 kaufen gefast. Geseh. L. ff. unt. 279 a an die Elbgaupresse Blasewitz abet.

Pianos
 Stimmen und Reparatur,
Musikinstrumente
Grammophone
 H. Hartmann Nachf.
 Willi Berg,
 Elbstr. 8, Tel. 11 952.

Starke Ferkel
 verkauft
 W. Große, Schulwitz.
 Schwedter Junge als
Einzelvorrichtung
 gesucht. Bild. Schüssel
 Schneidmesser, Dresden
 21, Emselstr. 46, II.

Oswald Haupt
 Dekorationsmaler
 Schillerpl. 10 Blasewitz Berggartenstr. 3
Neumalen von Wohnräumen
Anstriche v. Türen, Fenstern etc.
Mausenstrich in mod. Farben
 Fernsprecher 31313

Schillergarten-Lichtspiele, Blasewitz
 Freitag-Montag: Anfang täglich 1/2 u. 1/2 Uhr, Sonntag 3 Uhr
Frauen auf schiefer Bahn
 Herrliches Drama in 6 Akten. Hauptrolle: Leatrice Joop.
Dodo als Chauffeur, Fog-Rustspiel in 2 Akten.
 Im Lokal: Jeden Sonntag ab 4 Uhr Künstler-Freikonzert.
 Die Speisen u. Getränke, Schlaglätze u. Kuchenbuffet. Robert Lindner.

Konfirmanden-Anzüge
 19.-, 23.-, 29.-, 32.-, 37.- M.
 in ganz enormer Auswahl!
R. Grahl, Pirna Elbtor, Eckhaus
Dohnasche Straße
 Herren-Kleidungen

Wir verleihen
 silb. Leuchter, M.-Lüster u. Rosenhaler Porzellan, silb. und schwarze Bestecke, Tafelwäsche, Goldstühle, Lederstühle
 Verleih-Geschäft für Wohnungs-Einrichtungen
Andreas Wold, Golttschalch
 Dresden, Prager Straße 19 Telephon 21486

Dentist Thieme
 Niedererdlich - Gartenstraße 10
 Zahnarzt (Dräysionstechnik)
 Plombierungen usw.
Färberei Karl Oppitz
 Dr.-Leubner, Reider Straße 1
färbt und reinigt Alles!

Güterverkehr
 von und nach Dresden betreffend.
 Hierdurch der verehrten Einwohnerschaft von Freital und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß wir ab 16. März cr. einen regelmäßigen Güterverkehr von und nach Dresden eröffnen.
 Die Annehmlichkeit für Dresden ist äußerst günstig gelegen und hat
Herr Spediteur Gustav Jank,
 Dresden-A., Seminarstr. 14
 übernommen, woselbst Güter wochentäglich von früh 8 Uhr zur Beförderung angenommen werden. Die Abfertigung erfolgt dort schnellstens und gewissenhaft, wie auch der Transport ebenso frei bis ins Haus unter billigster Berechnung gewährt ist.
 Die Annehmlichkeiten für Freital befinden sich
Am Bahnhof 4 u. 5 / Coschützer Str. 70
 Gleichzeitig empfehlen wir uns zur Ausführung sämtlicher
Massengüter-Transporte per Autolastzüge
 nach allen Plätzen Sachsens bei billigster Berechnung.
 Wir bitten um gütige Unterstützung und stehen mit Preisangebot stets gern zu Diensten.
 Hochachtungsvoll
Bahnaml. Spediteur Gustav Döring
Spediteur Ernst Schirmer

Guter Rat ist hier nicht teuer!

Jede Hausfrau ist gut beraten, wenn sie regelmäßig die Feinkostmargarine „Schwan im Blaубand“ braucht. Ihre besonderen Eigenschaften sind vorzügliches Aroma, hohe Nährkraft und billiger Preis
50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung

Schwan im Blaубand frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blaубand“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blaубand-Woche“ gratis zu verlangen.

Die Kinderbewahranstalt
Weißer Hirsch-Oberleschwitz
 wird Montag, den 2. März, wieder eröffnet. Kinder vom vollendeten 2. Jahre an, für die dortselbst lernende Schulkinder der ersten Jahrgänge sind einzumelden bei der Leiterin Frau. Strick im Anstaltsgebäude, Weißer Hirsch, Schulstraße 5.
 Der Vorstand.

Polstermöbel
 aller Art, wie Matratzen, Sofa, Klappstühle, Chaiselongues, sowie alle einschlagenden Arbeiten in Flechtwerkstoff wie Reparaturen werden stets prompt und gewissenhaft ausgeführt.
Eattformmeister Alfred Erdmann
 Dresden-Neubau, Kaiserallee 6.

R. Weber, Laubegast
 an der Elbüberfährte
 Schlafzimmer, Küchen, Kinderbetten mit Matratzen 30 M., Auflegematratzen dazu 12 M., Bettstellen mit Stahlmatratzen von 35 M. an, Auflegematratzen von 35 M. an, Wollfüllung 12 M. mehr.

Robert Luft
 Freital-P.
 Untere Dresdener Straße 80. Fernruf 221.

Autogene Schweißungen
Massenartikel

Radio-Anlagen
 nachgem. Beratung kostenlos. billigst.
Sämtl. Zubehörtelle
 für den
Rundfunk
 kaufen Sie nur günstig beim Fachmann
Robert Luft
 Freital-P.
 Untere Dresdener Straße 80. Fernruf 221.

Die
altrenommierte Baumschule
 v. Clemens Köckert, früher W. Erdmann,
 Niedererdlich, Lodwiger Straße
 empfiehlt wegen Räumung von Pachtland billigst: Obstbäume in allen Formen, Preislisten und auf Empfehlung von Sorten, Beerenbäume und -sträucher, Klee- und Parkbäume, Bierbäume und -sträucher, Nadelbäume, Wildweiden, Sechsklimmer, Efeu und andere Schlingpflanzen, Rhododendren, Erdbeeren, Rosen, hoch und niedrig, Pflanzungen usw.

Saatkartoffeln
 frühe und späte Sorte, von höchstem Zandboden und verkauft pro Zentner von 150 M. an
Moriz Förster, Lodwiger.
 Telephon: 783 Amt Niedererdlich.

so wurde so groß
 nur durch
ständige Insertion!

Sächsisches und Allgemeines Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 1. bis 7. März 1925 nachstehenden Bericht:

Infolge des erhöhten Bedarfs an Arbeitskräften in der Industrie macht sich in der Landwirtschaft und in der Gruppe für Hausangestellte der Mangel an guten Kräften, namentlich an weiblichen, immer mehr fühlbar. Als besonders aufnahmefähig erweisen sich weiterhin die Metall- und Textilindustrie, ebenso das Berufsbildungsgewerbe für hoch- und ungelernete Kräfte beiderlei Geschlechts; oft konnten die angeforderten Spezialkräfte nicht rekrutiert werden. Beschäftigungsmöglichkeiten in zufriedenstellender Nähe bestanden ebenfalls in den Steinbruchbetrieben, in der Glasindustrie und in den Töpfereien, während die Zieglerbetriebe die Arbeit nur ganz allmählich wieder aufnehmen. Auch in der Papier- und Lederindustrie und im Schneider- und Friseurgewerbe war der Geschäftsgang allgemein günstig. Gebessert hat sich auch die Lage in der Holzindustrie, und Unterkommen fanden Arbeitsuchende mehr oder weniger im Bergbau, in der chemischen Industrie und im Müllergewerbe. Ungünstig blieb die Arbeitsmarktlage im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, im Baugewerbe, in der Gast- und Schankwirtschaft, für ältere ungelernete Kräfte und für launmännliche und Büroangestellte.

Die Zahl der unterrichteten Erwerbslosen betrug zu Beginn der Berichtswoche 44.073 (38.796 männliche, 5207 weibliche) und die der Zuschlagsempfänger 51.617, wobei seit dem 15. Februar eine Abnahme von 6054 Hauptunterstützungs- und 6778 Zuschlagsempfängern zu verzeichnen ist.

Die Handwerkslehrer. Die Schulentlassungen haben vor der Zeit und wieder treten diese junge Leute in den erwähltesten Beruf ein. Bei diesem wichtigen Schritt ins Leben ist für die Eltern der Kinder mancherlei zu bedenken und zu beachten. Bei Handwerkslehrlingen, deren allgemeine Verhältnisse in der Reichsgewerbeordnung und in erlassenen Vorschriften geregelt sind, ist besonders wichtig, daß der Lehrmeister oder die Lehrmeisterin die Befugnis zum Anleiten von Lehrlingen besitzt, daß ein ordnungsmäßiger Lehrvertrag abgeschlossen wird, daß die Anmeldung des Lehrlings zur Lehrinspektur der Gewerbelammer oder der Innung erfolgt und daß endlich im Arbeitsbuch der Eintritt in die Lehre unter der ausdrücklichen Bestimmung des Knaben oder Mädchens als „Schülerlehrling“, „Schneiderlehrling“ usw. vermerkt wird. Bei Verstößen gegen die Vorschriften über das Lehrwesen ist der Lehrherr strafbar, härter ist aber unter Umständen der Lehrling betroffen, denn er läuft Gefahr, daß die zurückgeleitete Ausbildungsgzeit nicht auf die Handwerkslehre angerechnet und ihm die spätere Zulassung zur Gesellenprüfung verweigert wird. Auffällige

Angaben über die einschlägigen Bestimmungen und Rat können bei der Gewerbelammer und den Innungen eingeholt werden.

Aus dem Lande

Arnsdorf (Sa.). Kurz nach Ostern wird unser Ortsparzer, Pf. Claus, seine Gemeindefürsorge der evangelischen Gemeinde Ostlich bei Kloster Sankt Marienthal zu folgen. Der Scheidende war früher Pfarrer in Raben und Trautenau in Böhmen. In den beiden Gemeinden Arnsdorf-Wallroda hat er 10 Jahre segensreich amtiert. — Einer der ältesten Einwohner Arnsdorfs wurde kürzlich zur letzten Ruhe übergeben, der 84-jährige Gutsauszügler Friedrich Gottlieb Schüge im Oberdorf. Wie eine Familientradition kündigt und wo der Verstorbene seinen Kindern und Enkeln oftmals erzählt hat, waren die Urhaken der Familie Schüge aus dem von den Hussiten zerstörten Dorfe Kleinhardtswalde, das draußen im Karstwalde in der Nähe der Bauhner Landstraße lag, einst nach Arnsdorf eingewandert und hatten sich hier festhaft gemacht. Nachweisbar ist die Familie Schüge auf ihrem Grundstück im Oberdorf seit Jahrhunderten festhaft gewesen.

Bauhen. Ueberfall auf eine Krankenschwester. Als sich eine in Radibor stationierte Krankenschwester am vergangenen Sonnabend früh, von einer Nachtwache kommend, auf dem Heimwege befand, wurde sie plötzlich, ohne vorher angesprochen zu werden, angefallen und zu vergeblichen Widerstande verurteilt. Die Schwester setzte sich energisch zur Wehr und beim Näherkommen eines Vorübergehenden rief sie um Hilfe. Der Vorübergehende war ein Arbeiter aus dem Ort Radibor, der die Schwester zum Krankenhaus brachte.

Sanerode. Zwei neue Typhusfälle sind hier zu verzeichnen. Erkrankt sind die 18-jährige Tochter und eine noch nicht schulfähige Enkeltochter des K. Rutschke im Niederdorf. Sonderbarerweise sind in dieser Wohnung schon früher wiederholt Typhusfälle vorgekommen. Wenn auch voraussichtlich bei diesen Fällen die Trinkwasser-Verhältnisse keine Rolle spielen, so sind sie doch wieder eine ernste Mahnung an die Gemeinde, ernstlich an den Bau einer Wasserleitung heranzugehen.

Elshof. Schadenfeuer über die Scheune des Wirtschaftsbefähigten Ulrich in Rosinendörfchen vollständig ein.

Geper. Seit 14 Monaten das Geschlecht verleugnet. Aus wirtschaftlichen Gründen hat sich in Geper ein junges Mädchen veranlaßt gesehen, sein Geschlecht zu verleugnen. Beim Betteln wurde ein junger Mann festgenommen. Bei der Vernehmung auf der Polizei ergab sich die überraschende Tatsache, daß in den Männerkleidern eine weibliche Person steckte, und zwar ein kräftiges 20-jähriges Mädchen Marie G. Die Betreffende war im Besitz falscher Papiere und gab an, schon seit 14 Monaten Männerkleidung zu tragen. In dieser Kleidung hat sie sogar bei der Eisenbahn als Kohlenverlader Stellung gefunden und war monatelang unerkannt als pommerschen Gütern als Landarbeiter tätig, da sie so eine höhere Entlohnung erhält. Nach der Abkündigung ihrer Haftstrafe will sie wieder als landwirtschaftlicher Arbeiter in Stellung gehen.

Ramenz. 700-Jahr-Feier der Stadt Ramenz. Außer dem bekannten Festprogramm findet in diesem Jahre die 700-Jahr-Feier der Stadt Ramenz mit einem großen historischen Handwerker- usw. Festzug statt. Dazu feiert die Freiwillige Feuerwehr ihr 50-jähriges Jubiläum und die sächsischen Fleischmeister halten hier ihren diesjährigen Verbandstag ab. Eine gastwirtschaftliche Ausstellung mit Verbandstag wird die größeren Festlichkeiten abschließen.

Rangwolmsdorf. Tot aufgefunden wurde in der Nacht zum Dienstag auf der Staatsstraße in Rangwolmsdorf der Reisende Friedl aus Gersdorf. Es ist die Annahme berechtigt, daß der Verlebende von einem in der Richtung Neustadt-Stolpen fahrenden Auto überfahren worden ist.

Leipz. Ein blutiger Familienzwist. Am Mittwochabend waren im 3. Stock des Grundstückes Rathausstr. 42 mehrere Schüsse gefallen. Der dortin beorderte Polizeibeamte fand den 59-jährigen Arbeiter Walter Kötzel mit einer schweren Schußverletzung am Hals betäubungslos in seiner Wohnung auf einem Kohlenstufen liegen. Wegen einer Tochter war der Mann mit dem 32-jährigen Sohne in Streit geraten, im Laufe dessen der jährliche Vater diesen mit einem hochartigen Messer mehrere Stiche in den Kopf versetzte. Im Stich vor den Angriffen des Vaters zu schützen, zog der Sohn seine Schusswaffe. Der erste Schuß löste sich schon, als er die Waffe in der Tasche ergriff und ging in seine Wade. Die vier anderen von ihm abgegebenen Schüsse trafen einer den

Vater in den Hals, ein anderer in den Arm und ein dritter den zufällig in der Wohnung anwesenden Töchterling der Schwester in einen Oberschenkel. Die Verletzungen des Vaters sind schwerer Natur. Der Sohn, der in Notwehr gehandelt haben will, wurde im Haft genommen.

Oberleitersdorf b. Jittau. Aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt. Seit Kriegsbeginn verschollen war, wie das „Bauhner Tageblatt“ meldet, der in Oberleitersdorf wohnhafte Josef Malb. Er zog 1914 im Herbst ins Feld und wurde auf dem russischen Kriegsschauplatz gefangen genommen. Außer einer Nachricht aus dem Felde erhielt seine Frau kein Lebenszeichen mehr und der Genannte wurde von seinem Angehörigen als tot betrachtet und bemeint, um so mehr, als die Gattin bereits die Todeserklärung ausgefolgt erhielt. Dieser Lage aber langte von dem Vermissten ein Schreiben ein, das in Kiew aufgegeben wurde und Kunde von seinem Leben und der baldigst erhofften Heimkehr bringt. Die freudige Aufnahme der armen Frau, die für sich und ihre drei Kinder während der langen Kriegszeit redlich sorgte, kann man sich wohl kaum vorstellen. Bei Malbs Scheiden war das älteste Kind fünf Jahre alt und heute ist es eine 16-jährige Tochter.

Begru. Freiwilliger Tod. Der hiesige Naturheilkundige Bruno Fortmann hat Hand an sein Leben gelegt. Der traurige Vorgang soll mit der Behandlung eines Blinddarmerkrankten in Verbindung stehen.

Rückmarsdorf b. Leipzig. Schwere Autounfälle. In der Nähe des Bahnhofs Rückmarsdorf auf der Merseburger Landstraße ereignete sich gestern mittag, kurz nach 12 Uhr, ein schwerer Autounfall. Ein Auto der Rettungsgesellschaft stieß mit einem Personenvagen heftig zusammen, daß der Personenvagen umgeworfen wurde und quer über die Straße zu liegen kam. Der Führer des Personenvagens war sofort tot. Die Beifahrerin wurde schwer verletzt nach dem Städtischen Krankenhaus in Leipzig-Lindenau eingeführt. Die Straße wurde gesperrt, da die Behörden zurzeit noch die Schuldfrage klären.

In jedes Heim gehört

ein Rundfunkempfänger!

Wichtigste Bedingung komplette Elektrifizierung für den Drehsender zu M. 23.—, 31.50, 40.50, 55.—. Beste in Apparate für Fernempfang in großer Wahl. Einrichtungsgegenstände und Fernfunkdienstleistungen.

Photo-Kino-Haus Wänke, Radio-Abt. Dresden, W. G. Moritz u. Knauffstr.

Veronika-Tee

wohlschmeckender Tee zur

Frühjahrskur

gr. Paket 1 Mk

Löwen-Apotheke, Dresden-A.

Prompter Versand nach auswärt.

Die Stadt von Messing

Abenteuer-Roman von H. Rau.

Nachdruck verboten.

1 Kapitel.

Ergende Strahlen landte die Sonne vom glühendgitterten Karibischen Himmel herab auf eine Landschaft, die eine Symphonie in Gelb und Braun zu sein schien. Gelb und braun ragten die steilen, fahlen Felsen aus einer ebenso fahlen, mit fahlbraunem dünnen Gras bedeckten Steppe empor. Und gelbbraun wuchsen aus den Felsen die Lehmmauern eines Komplexes von Gebäuden, so daß das Auge des nahenden Wanderers nicht unterscheiden konnte, wo der Fels aufhörte, das Wert der Menschenhand anfang.

Wie eine Burg mutete das Dermischkloster des Tschedel el Hassan an, wie eine Festung, die sich schüßend vor die im Hintergrund aufsteigenden, braunen, ganz fern am Horizont mit dem Himmel zu einer blaugrünen Dampfwolke verschwimmenden Berge Kurdistans legte.

Doch kein Wächter zeigte sich auf seinen innengetrönten Mauern, die Zeiten waren vorüber, da das Kloster tatsächlich mehr als einmal als Burg den Anbruch feindlicher Horden hatte aushalten müssen. Aber auch keiner der Dermische zeigte sich heute auf den Wällen, unter dem offenem Tor. Die furchtbare glühende Hitze hatte keine Anlassen in den schattigen Innenhof des Klosters getrieben, sogar aus ihren Zellen waren sie hierhergetrieben, denn unerträglich war die Hitze, die durch die ausgetrockneten Lehnmünde in die kleinen Räume drang.

Nur in einer der Zellen sah noch der Bewohner vor einem mit Papierrollen bedeckten Tisch im emsigen

Studium verfunken. Er trug nicht das lange, hemdartige Gewand der Dermische, nicht die legelörmige, hohe, aus mehr oder weniger schäbigem Lammfell bestehende Mütze, wie sie jene auf ihren wirrhaarigen, langbärtigen Köpfen trugen. Es war ein blondhaariger, noch junger Mann von weißer, leichtgebräunter Gesichtsfarbe, im Anzug des Europäers. Um eine uralte Handchrift zu studieren, war Peter Jürgens, der junge deutsche Gelehrte vor Monatsfrist auf fast undurchdringlichem Wege zum Kloster des Tschedel el Hassan heraufgestiegen.

Seit er als Knabe das erste Buch mit Geschichten der alten Völker in die Hand bekommen hatte, war in ihm der Trieb erwacht, sich in die Geschichte dieser alten Völker, vor allem der des Orients, zu versenken, ihre Schriften zu studieren, und wenn irgend möglich, selbst mit eigenem Auge die Städte zu sehen, wo ihre prächtigen Königstädte gestanden hatten. Je älter Peter Jürgens wurde, um so mehr wuchs dieser Trieb, wurde schließlich zum einzigen Ideal, zur Leidenschaft. Arm von Haus aus, wurde es ihm nicht leicht, seinem Ideale näher zu kommen. Nur unter harten Entbehrungen war es ihm möglich, sein Studium durchzuführen. Doch was waren für Peter Jürgens Entbehrungen, wenn sie ihm nur seinem Ziele näherbrachten. Ihm machte es nichts aus, wenn er fernstehen mußte, während die Studiengenossen in brauender, übersäuernder Burschenlust ihre Feste feierten, ihr Leben wie einen einzigen, goldigen Valentag dahin ließen. Ihm war es ein Fest, wenn er sich ganz seiner Wissenschaft widmen durfte. Die nahm ihm zum Dank in ihre Arme, hielt ihn fest und umfingte ihn mit unüßlich festem Bande wie ein Weib den Geliebten. Ihr gehörte seine ganze Seele, auch dann noch, als er ein Weib heimführte.

Hätte man Peter Jürgens gefragt, ob seine Ehe eine glückliche sei, dann hätte er wohl entrückt den Finger

angeschaut, und doch, wenn er hätte ganz ehrlich sein wollen auf die Frage, ob er sein Weib aus Liebe geheiratet hätte, so dürfte er höchstens mit einem verlegenen Stillschweigen antworten, und mußte im stillen zugeben, daß dem nicht so war. Frau Berda, die Tochter eines sehr verehrten, angesehenen Lehrers, brachte seinem Vorwärtstreben als Gelehrtentochter das allergrößte Interesse entgegen, das sich nach und nach zu einer innigen Frauenliebe verwandelte. Nicht so bei Jürgens. Er schätzte sie. Ihre Schönheit und ihre Wohlhabenheit nahm er gern mit in den Kauf, für wirkliche Liebe aber ließ die Leidenschaft für ein Ideal keinen Platz in seinem Herzen.

Frau Berda war deswegen keine unglückliche Frau. Sie erwartete von ihrer Ehe kaum etwas anderes, als was sie ihr bot. Als Gelehrtentochter war sie es von Kind auf gewöhnt, hinter der Wissenschaft alles andere, was die Menschen als zum Leben notwendig erachteten, zurücktreten zu lassen. Sie war glücklich, oder bildete es zu sein sich wenigstens ein, war stolz auf seinen Namen, dessen Ansehen wuchs. Man schätzte den jungen Gelehrten in Fachkreisen außerordentlich.

Im übrigen ging sie vollständig auf in der Sorge um ihr Hauswesen und ihr Kind, das sich nach Jahresfrist eingestellt hatte. Auch dieses Ereignis hatte Peter Jürgens nicht seiner geliebten Wissenschaft abwendig machen können. Er belustigte sich wohl über den puhigen kleinen Kerl, spielte und ländelte einmal ein paar Minuten mit ihm, wandte sich dann aber wieder eilig, als ob er Uneinbringliches veräußert hätte, seinem Beschäftigung zu.

Vor einem halben Jahre, gerade, als sich sein Hochzeitstag zum fünften Male jährte, hatte Peter Jürgens von einem Naturwissenschaftler, der Kleinfasern und Fasern herstellte, eine Nachricht erhalten, die seine Forscherlust in Wallung brachte. (Fortsetzung folgt)

Sächsische Landeslotterie

Ziehung am 12. März.
(Cöne Gewähr.)

- 5000 Mark: 218 22844.
- 2000 Mark: 46702 108787.
- 1000 Mark: 18124 20861 68374 100800 112044.
- 500 Mark: 87811 81088 68377 78788 90696.
- 200 Mark: 290 8108 4650 7470 19751 25020
- 100 Mark: 8375 9191 10800 12040 15026
- 50 Mark: 16870 18794 22554 21108 22600 28772 30088 33044
- 25 Mark: 81538 68656 74547 80817 86571 87102 88234
- 10 Mark: 60408 112073 114855 118419.

Bermischtes

Die vom Unheil verfolgte Holde. Die bekannte englische dramatische Sängerin Ko'ia Brdman wäre kürzlich um ein Haar ein Opfer der Flammen auf der Bühne des Olympia-Theaters in Liverpool geworden, und zwar bei der Aufführung von Wagners „Tristan und Isolde“, mit der die National-Operngesellschaft die Saison eröffnete. Von der Fadel, die sie als Darstellerin der Holde im zweiten Akt in der Hand hielt, war brennender Spiritus abgetropft und hatte ihr leichtes Gewand in Brand gesetzt. Im nächsten Augenblick war die Sängerin in Flammen gehüllt. Zum Glück hatte ihre Garderobenfrau aus der Kulisse sofort die gefährliche Lage erkannt, war mit einem schweren Mantel auf die Bühne gestürzt und hatte der brennenden Sängerin den Mantel übergeworfen. Die Flammen wurden dadurch erstickt, ohne daß die Sängerin eine Brandwunde davongetragen hätte. „Ich bin noch mit einem blauen Auge davon gekommen“, erklärte sie lachend dem Liverpooler Berichterstatter eines Londoner Blattes. Ihr Gatte Maurice d'Osly wies gleichgültig auf die seltsame Tatsache hin, daß sich fast jedesmal, wenn seine Frau als Holde auftrat, ein verhängnisvoller Zwischenfall ereignet habe. „Im Juni 1918 — erklärte er — lang meine Frau im Londoner Drurylane-Theater die Holde während eines deutschen Bombenangriffes. Im ganzen Verlauf der Aufführung hörte man das Krachen der aufschlagenden Bomben. Meine Frau ließ sich dadurch nicht beirren und führte die Partie ruhig durch. Am nächsten Morgen fand ich ein paar Zoll von dem Blase, auf dem sie im Liebestod auf der Bühne gestanden hatte, einen großen, scharfgeadeten Bombensplitter. Als sie in einem anderen Londoner Operntheater später wieder die Holde sang, kam sie während des Kampfgewimmels in die Reichweite eines Schwertes, das ihr die Hand durchbohrte.“ — „Ich habe bis heutigen Tages ein Erinnerungszeichen an diese Aufführung bewahrt“, erklärte Frau Brdman und zeigte dem Berichterstatter eine Narbe an ihrer Hand. „Es war natürlich ein rein zufälliges Zusammentreffen. Ich liebe die Partier Holde von ganzem Herzen, und ich bin nicht abergläubisch genug, um mich durch solche warnenden Zeichen von meiner Liebe abbringen zu lassen.“

Ein Drittel seines Lebens verläßt der Mensch. Ihre amtliche Statistik, soweit sie sich mit dem Staatsbürger beschäftigt, interessiert sich im allgemeinen nur für seine Geburt, seine beruflichen und standesamtlichen Verhältnisse einschließlich des Todes und dessen eventuelle Ursache. Weitläufiger verfährt dagegen ein amerikanischer Statistiker, von dem man neuerdings hört. Seiner Berechnung entgeht kaum irgend etwas im menschlichen Leben. U. a. hat er ausgerechnet,

daß bei durchschnittlicher Lebenslänge der Mensch ein Drittel seines Lebens verläßt, daß er, die Essenszeiten zusammengelegt, ungefähr 3 1/2 Jahre seines Lebens bei den Tafelstücken verbringt, und daß er sich 1 1/4 Jahre hindurch aus- und ankleidet. Ferner stellt er noch fest, daß fünf Minuten, die man an jedem Tage müßig verliert, in

einem Menschenleben von gewöhnlicher Dauer zwei Monate ausmachen.

Wetterbericht
vom Witterungsamt des Reichs- u. Provinzial-Verkehrsministeriums.
Grad: 8. Barometer: 760. Schneefall: andolend. Schneehöhe: 50—60 cm. Wind: Nord, Ost und Nordost: vorwiegend.

Industrie, Handel, Verkehr

Für einen Teil unserer Auflage wiederholt Dresden, 12. März. (Eg. Draht-Druck.) Die Dresdner Börse verkehrte heute in etwas freundlicherer Haltung als gestern. Die Umsätze blieben zwar noch geringfügig und die Kursverhältnisse waren zum Teil unruhig. Trotzdem war aber ein fester Grundton nicht zu verkennen. Auf Berliner Anregung hin zogen auf den Effektenmärkten einzelne Spezialsektoren in der Höhe an, während die meisten anderen nur in der Höhe ausblieben. Infolge der erhöhten Geschäftstätigkeit blieben viele Kurse nominal. Verhältnismäßig lebhaft war das Geschäft in Bankaktien, unter denen man Commerz, Darmstädter und Dresdner Bank (113—117) kaufte. Maschinenfabrikaktien lagen ruhig, Dresdner Strickmaschinen höher als von 3,5 auf 3,4 ab. Meinungsbestand für Sächsische Kartonnagen, die von 3 auf 3,1 anwuchs. Anteile verkehrten ausgedehnt. Morgenstern lagen Kriessanleihe, die von 0,63 auf 0,75 und Zier-K-Schäde, die von 1,87 auf 2,05 stiegen. Auch Schugge's-Anleihen (5,4—5,8) und Sächsische Rente, 0,91—0,93, waren begehrt. 3 1/2% Reichsanleihen wichen dagegen von 0,88 auf 0,85.

Unnotierte Werte:
Wandra 0,025, Apollowerk 2, Bauhner Stanz- und Emailierwerk 1,08, Debag 0,11, Mag 0,14, Kette-Wagen 0,02, Ertrag, Holzindustrie 1,4, Krensel u. Rein 2,3, Goldbach 0, Grefschel u. W. 0,2, Grimm u. Köhling 2,5, Grumbach 1,7, Hammer 0,8, Hörmann 1,48, E. T. Hülich 0,8, Jante u. Co. 1,4, Mähle u. Graef 3,15, Münner u. Co. 1,8, Romad 1,05, Phönix 0,8, Soletat-Strickerei Jittau 1,08, Sprin- und Treppelerei Reichenau 0,24, Thiele u. Steinert 2,25, Weichhafer 8, Windisch u. Pannhoff 2,4 bis 2,8, Winkelhausen 1,85, Wolag 0,8.

Berliner Börse
Die feste Stimmung der gestrigen Börse übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr, zumal die Frankfurter Abendbörse weitere Kurssteigerungen gebracht hatte. Käufe in Montanwerten gaben den Anstoß zur Fortsetzung der Aufwärtstendenz. Kohlen- und Gürtelaktien stiegen sich etwa bis zu 1 1/2 Prozent, in eine Reihe höher. Ramentlich Karneer wurden in größeren Mengen umgesetzt. Auch chemische Werte, wie Badische Anilin und insbesondere Albin-Rottweilker waren kräftig an. Die letzteren gewannen 4 1/2 Prozent. Deutsche Anteile wurden gleichfalls auf höherem Niveau zu schwankenden Kursen lebhaft gehandelt. Am Bankmarkt kleben Darmstädter, Disconto und Reichsbank. Im Verlauf machte nach vorübergehender leichter Abschwächung die Aufwärtstendenz Fortschritte. Hauptächlich infolge von reichlichem Ansauf von Geld, was eine starke Ultimoreaktion erwarten läßt. Auch glaubt man an eine baldige Beilegung des Eisenbahnerstreiks.

Berliner Börse
Am internationalen Devisenmarkt erfuhren die Frankdevisen und auch die italienischen Lire erneut eine kleine Abschwächung. Die nordischen Devisen und das englische Pfund erfuhren gegenüber dem Dollar und den übrigen europäischen Devisen eine kleine Abschwächung. Infolgedessen kam die Reichsmark aus London etwas abgeschwächt mit 20,04. Dollarschuldenscheinungen 91,85 bez., Goldanleihe 94%.

Berliner Produktenpreise.
Breise für Getreide und Vollaaten für 1000 Kilogramm, sonst für 100 Kilogramm ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märkischer 253 bis 257, Mai 291,5 bis 288, Juli 294 bis 291, matt. Roggen, märkischer 244 bis 246, April 260, Mai 267 bis 264,5, flau. Sommergerste 243 bis 260, flau. Winter- und Futtergerste 215 bis 230. Hafer, märkischer 189 bis 193, März 195, Mai 197 bis 197,25 bis 195 bis 195,5, schwach. Mais loco Berlin 215, Mai 186, schwach. Weizenmehl 34,25 bis 36,75, matt. Roggenmehl 33,25 bis 35,75, flau. Weizenkleie 14, still. Roggenkleie 14,10 bis 14,30, behauptet. Raps 395 bis 400, still. Victoria-Erbsen 28 bis 30, Speise-Erbsen, kleine 20 bis 22, Futter-Erbsen 19 bis 20, Belusken 18 bis 19, Ackerbohnen 19 bis 20, Widen 18,50 bis 20, Pflaumen, Blowe 12,25 bis 13,50, Lupinen, gelbe 14,50 bis 16, Serradelle, neue 14,25 bis 16,50, Rapsfuchsen 16,5 bis 17, Leinölen 22 bis 22,5, Erdnöl 9,50 bis 9,60, Torfmehle 9,30, Kartoffelflocken 19,20 bis 19,50.

Geschäftsaufsichten in Sachsen.
Paul „Reichsangehöriger“ wurde die Geschäftsaufsicht angedordnet über Kaufmann Richard Fricke, Ritter, Goethestr. 19, Jnh. der Fa. Otto Ohwald, Mohren- und Trifoltagen-Großhandel, Jittau.

Industrielle Konkurse.
Fauben: Gutz- und Mühlenbesitzer Ernst Dreier, Deutscher bei Fauben. — Freiberg (S.): Fröhlich & Adler, W. m. B. A. Freiberg. — Leipzig: Kaufmann Friedrich Pahlke, Leipzig. — Frauen (Wahl.): Materialwarenhandlerin Frieda Clara verehel. Einwald, Frauen. — Reichenbach (Wahl.): Früherer Seifenwarenhändler, jetziger Geschäftsführer Paul Wersel, Reichenbach i. W. u. u.

Spielplan der Dresdner Theater.
Sonabend, den 14. März 1925.
Sächsische Staatstheater
Opernhaus
Andre Chenier (1/28);
Fischer Furcht.
SS. 6758—6778; 7299. 1: 1791—1810.
Schauspielhaus
Göh von Berchtesgaden (1/27)
(Mittwoch 1/28)
Neustädter Schauspielhaus
Zum ersten Mal:
Der wahre Jakob (1/28)
SSS. Gr. 1: 3801—4100; Gr. 2: 1—80.
Neues Theater
Lohengrin (1/28);
SS. 5681—5880.
Residenz-Theater
Gräfin Mariza (1/28).
Central-Theater
Abendstück 1/28 11/27:
Schauspiel der neuen internationalen Revue
100.000 Dollar

Wetterbericht vom 12. März.
Ripsdorf: Schneefall, Nordw. u. Barometer fest. — 8 Grad, 50 Zentimeter Schnee.
Schellerhaus: Schneefall, Nordwest, Barometer fallend. — 8 Grad, 50 Zentimeter Schnee.
Hiltenberg: Schneefall, Nord, Barometer fest. — 10 Grad, 50 Zentimeter Schnee.
Geising: Schneefall, Nord, Barometer fallend. — 11 Grad, 40 Zentimeter Schnee.
Sinnwald-Georgenfeld: Schneefall, Nordwest, Barometer fest. — 12 Grad, 110 Zentimeter Schnee.
Fauenstein: Schneefall, Nord, Barometer fest. — 5 Grad, 40 Zentimeter Schnee.
Oberwiesenthal: Schneefall, West, Barometer fest. — 12 Grad, 100 Zentimeter Schnee.
Wettermarkt Fauenstein: Schneefall, West, Barometer fallend. — 8 Grad, 35 Zentimeter Schnee.
Bad Gottschea: Schneefall, Nord, Barometer fest. — 5 Grad, 35 Zentimeter Schnee. Ski und Schlitten überall gut.
Oberdörschitz: Schneefall, Nord, Barometer fest. — 11 Grad, 50 Zentimeter Schnee, herrliche Winterlandschaft, Ski und Schlitten ausgezeichnet.

Rundfunk Leipzig-Dresden

Wirtschaftsrundfunk.
Sonabend, den 14. März 1925.
10.00: Wirtschaftsrichten: Woll- u. Wollpreise.
4.00: Landw. Preisberichte.
6.00: Landw. Preisberichte. Wiederholung.
6.15: Landw. Preisberichte. Fortsetzung.
Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung.
10.15: Was die Zeitung bringt.
12.00: Mittagsmusik auf dem Phonola der L. Hauptstadt.
12.35: Neuerer Zeitungen.
1.00: Pörsen- und Preisberichte.
4.00—6.00: Konzert der Musikkapelle.
6.30—6.45: Funkbestimmungen.
7.00—7.20: Hans Brecht Schule: Englischer Sprachkurs: Hr. Dr. Rudolf v. Lektin.
7.30—8.00: Vortrag: Dr. Schiller u. d. Leipziger Sternwarte: „Die Arbeit des Astronomen auf der Sternwarte.“
8.15: Abendkonzert.
Anna Quistorf (Sopran), Konzertfängerin, Fritz Keina (Violin), Hans Verischmann (Piano), Wilm Frode (Cello), Mitglieder des Leipziger Sinfonieorchesters. Am Grottrian-Steinweg: Friedbergs-Sammler.
1. Schumann: a) Au den Mond, b) Reue, c) Ihre Stimme (H. Quistorf).
2. Schumann: Klavierquartett (E. Moll) Op. 47. 1. Sektentanz alla Allegro ma non troppo, 2. Scherzo, Molto vivace, 3. Andante cantabile, 4. Finale. Vivace (die Herren: Sammler, Quistorf, Verischmann, Frode).
3. Cornélius: a) Nacht, b) Auf ein schlummerndes Kind, c) Auf eine Unbekannte (Anna Quistorf).
4. Brahms: Klavierquartett (E. Moll) Op. 60. 1. Allegro non troppo, 2. Scherzo, Allegro, 3. Andante, 4. Finale. Allegro commoda (die Herren: Sammler, Keina, Verischmann, Frode).
5. Brahms: a) Wir wandelten, b) Dein blaues Auge, c) Ich sah als Knabe Blumen blühen, d) Sandmännchen (Anna Quistorf).
Konzertfinale: Grottrian-Steinweg.
Anst. (etwa 9.30 Uhr): Preisbericht und Nachrichten-Sprechfunkdienst.

Winn Du Hundw.-Merke laufen.
Winn Du im Stadthaus beim Feuerhaus laufen.
Lies Sie in der „Beilage“ nur die besten Namen

Kopfhörer
mit zentraler, drei teiligem Monophonem
Lohnvertrauenspreis M. 14.—
Generalvertr. u. Fabrikant: Paul Dudin
Dresden, Dippoldswalder Gasse 2
Telefon 2657

Die Stadt von Messing

Abenteuer-Roman von H. Rau.
Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der besessene Gelehrte hatte in dem Derwischkloster des Dschebel el Hassan, in dem er einige Tage zugebracht hatte, eine Handschrift gesehen, die, soweit Jürgens nach seinem Bericht urteilen konnte, eine der ältesten aller vorhandenen Schriften sein mußte.

Wie zu erwarten war, erfaßte der Gedanke, diese Handschrift selbst zu durchforschen, in der Hoffnung, wichtige Aufschlüsse aus ihr zu erhalten, Jürgens sofort und ließ ihn nicht wieder los.

Er ward zum festen Entschluß.
Den ganzen Ertrag einer wissenschaftlichen Arbeit, die er eben beendet hatte, verwendete er für die weite, kostspielige Reise.

Vor einem Monat war er mit den Empfehlungen hoher Regierungsbehörden in Konstantinopel im Derwischkloster angelangt und hatte Eingang in das Kloster gefunden. Seit einem Monat genoß er die Gastfreundschaft der Derwische. Er begnügte sich mit der harten Kost, dem Käse, dem steinharten Brot, die beides die tägliche Kost der Derwische bildeten. Sie konnte zwar auch dem unverwöhnten Gaumen nicht als Genuß erscheinen, aber was kümmerte es den eifrigen Forscher. Er hatte sich zwar mit einer genügenden Anzahl Konventionen versehen, um seine Beförderung abwechselungsreicher gestalten zu können. Aber er dachte kaum daran und schenkte den größten Teil den Mönchen.

Wie ein Zauber schien es aus den Schriftrollen zu strömen, denn was da vor dem Forscher lag, war eine Sammlung von jenen Märchen, die wir die Erzählungen aus Lausund und eine Nacht nennen. Aber viel älter

als alle die Schriften, aus denen aus diese Märchen bekannt wurden, mußte diese Handschrift sein. Eine ganz andere Art der Sprache, ganz andere Wendungen wies sie auf. Erzählungen fand Jürgens, die in keiner der ihm bekannten Sammlung zu finden waren. Von Tag zu Tag fesselte sie den jungen Forscher mehr. Seine Aufmerksamkeit aber wurde ganz besonders durch eine Handschrift erregt, die der Schreiber einzelnen der Märchen hinzugefügt, als eine Art persönlicher Aufschlüsselung der Geschichte, als eine Art Versuch, eine natürliche Erklärung seiner Wunder zu finden. Ein Unterfangen war es, das mit seinen oft ganz weit herbeigeholten, neuen Wahrheitsähnlichkeitsannahmen für den Forscher zu einer Quelle stillen Humors geworden war.

Heute hatte Peter Jürgens das bekannte Märchen von der „Stadt von Messing“ zu Ende studiert. Er schmunzelte vergnügt, als er auch hier anschließend an die Schlussworte des Märchens, die übliche Aufforderung an den Lehrer oder Hörer Allah zu loben und zu preisen, weiter Geschriebenes fand.

Fast ein Drittel der ganzen Rollen nahm es ein. Jürgens begann die Schriftzeichen zu entziffern. Schon nach den ersten Worten wich aber der gutmütig spöttische Zug, der auf seinem Gesicht lag und machte dem Ausdruck gespanntester Aufmerksamkeit Platz. Das war keine der gewöhnlichen Erklärungen, die jener alte Araber, der die Märchen gesammelt hatte, gab, das war, wie es schien, eine wirkliche auf Selbsterlebtem beruhende Aufklärung.

„Wisse, o Leser“, so lautete die Nachschrift, „daß diese Erzählung von der messingen Stadt kein Märchen ist, wenn sie auch erzählt ist in dessen farbenprächtigem Mantel. Denn diese Stadt von Messing, sie war und sie ist noch, und ich, der ich dieses schrieb, ich habe sie mit eigenen Augen gesehen. Auf den weiten Reisen, die ich unternahm, um das

zu sammeln, was ich in diesen Rollen aufgezeichnet, kam ich auch in das Land Afghanistan. Dort erzählte man mir von den Ueberresten einer großen Stadt, die der große Sultan Iskander gegründet hat. Ich reiste dorthin und war der Verwunderung voll über diese mächtigen Reste einer unermeßlich großen Stadt. Mehr aber noch fachte mich Staunen über die Größe Allahs, vor dessen Hauch diese Stadt und ihr großer Sultan wie ein Häufchen Staub zusammengesunken war. Ein alter Derwisch aber, der in diesen Trümmern einsam und als heiliger Mann hauste, der mein Wundern und Staunen sah, sagte mir, daß noch viel größer meine Verwunderung sein würde, wenn ich die Stadt sehen könnte, die nordwärts hinter den Bergen läge. Ganz aus einem Metall; das wie Gold glänze, sei sie erbaut und unermeßliche Schätze seien in ihr aufgeschüttet. Doch kein Mensch lebe in ihr und keines lebenden Menschen Fuß dürfe sie betreten, denn böse Geister bewohnten sie und ließen niemand am Leben, der sich hineinwagte. Ich aber konnte meine Begierde nicht länger zähmen, diese Stadt wenigstens aus der Ferne zu sehen und ich ließ meinen Begleiter zurück und machte mich, meine Seele Allah beschend, auf den Weg über das Gebirge. Nach todelangem, mühseligem Ritt kam ich in ein einsames Tal, an dessen Nordausgang ein alter Turm mit gewaltig starken Mauern stand. An ihm vorbei führte ein Weg durch eine grauenhafte Schlucht, handbreit nur am Felsen entlang durch die Berge, nur für einen Fußgänger gangbar. Doch als ich das Ende der Schlucht gewonnen, als unter meinen Füßen der Fels steil abfiel zum weiten, grünen Tal, da sah ich vor mir im Sonnenlicht glänzen und schimmern Türme und Mauern und Häuser, die wie aus reinem Gold gebaut schienen. Und ich sah — — —“
Fortsetzung folgt.

Jeder Kunde
erhält bei entsprechendem Einkauf
1 Luftballon gratis!

Besuchen Sie unsere

Tischdecken, 110x130, buntbe-
druckt, Kocheleinen 2⁹⁵
Kommodendecken, 70 x 130,
reichbestickt, Kocheleinen 2⁹⁵

SERIEN TAGE

Nähstücken, ersa. Ko-
cheleinen, 65x65, 10-tickt, Stck. 1⁹⁵

Madrasstoff, imitiert
3 Meter 1⁹⁵

Trägerhemden für Damen,
mit 1/2 r. Strickm., 1⁹⁵

Wiener Schürzen, gebügelte
Cretonn 1⁹⁵

Normal-Hemd oder Hemd für
Herren, wollgemischt 1⁹⁵

Kleidercheviot, ca. 81 cm
breit, großes Parisermodell, Mtr. 95³

Blusenstreifen, in vielen
Dessins Mtr. 95³

Frotté, ca. 101 cm breit, in den
modernsten Streifen u. Karos, Mtr. 1⁹⁵

Kostümcheviot, ca. 130 cm
br., gute Qualität, marine Mtr. 2⁹⁵

Redistreichen und Karos
ca. 105 cm breit, in vielen
Farbentellungen Mtr. 2⁹⁵

Wir sind

Hemd-Passen, moderne
Form 2 oder 1 Stck. 95³

Wäschesückerl,
6 oder 4 1/2 Mtr. 95³

Strickwolle, schwarz oder
grau 100 gr 95³

Damen-Strümpfe, schw.,
engl., lang 3 Paar 95³

Poliertücher, gelb
5 Stck. 95³

Küchenhandtücher, rein
Leinen gestreift u. geb., Stck. 95³

Randtuchstoff, grau-weiß-
rot, mit bunter Kante, 2 Mtr. 95³

Rob-Nessel, ca. 80 cm br.,
1 1/2 Mtr. 95³

Linon, ca. 80 cm breit, für
Wäsche 2 1/2 Mtr. 1⁹⁵

Blusenflanell, hellgestreift,
2 1/2 Mtr. 1⁹⁵

95 Pfennig

Wir wollen unseren
Kunden u. denen, die
bisher noch nicht zu
unsere Kunden zäh-
len, unsere Leistungs-
fähigkeit beweisen!

Kissenplatten
hant b. druckt, mit
Rteken 95³

Bettvorlagen
gestreift, Jute, Stück 95³

billig!!!

Damenstrümpfe, se den-
verf., 95³

Tagehemden für Damen,
Trikotform 95³

Taschentücher für Damen,
8 oder 6 Stck. 95³

Schürzen für Kraben oder
Mädchen, wasser, Gr 40/55, Stck. 95³

Das große **DAMEN-KONFEKTION** zu außergewöhnlich
Angebot in **billigen Preisen**

Konfirmanten-Mantel,
Doppelreißverschluss, Tuchhose, 9⁷⁵

Covercoatmantel, Strich-
ware mit reicher Biesenstepp. 12⁵⁰

Tuchmantel m. Bosen- und
Knopfmotiv, in grau-mod. u. erd. 19⁷⁵

Kleidermode aus dunklen,
haltbaren Stoffen 1⁹⁵

Prinze-Unterkleider, 4⁹⁰
be druckt, in vielen schönen Farb.

Prinzebrod, m. Hohlbaum
und Stickerei 2⁹⁵

Nachthemden für Damen,
Schlupftorm 2⁹⁵

Jumperschürzen, Satin,
gebügelte 2⁹⁵

Einsatzhemden für Herren,
gute Qualität 2⁹⁵

Schlupfhosen, prima Kunst-
seide - - - - - Form 2⁹⁵

Wollkleider aus gestreiften
Stoffen, mod. Form m. Lackeifertel 4⁹⁰

Cheviotkleider, reine Woll-
marine-blau, in jugendl. Ausföhr.
mit Tressen- u. Knopf- anordn. 5⁹⁰

Selbstrikkkleider in
mod. neu, frischen Farben 6⁹⁰

Konfirmanten-Kleider
schwarz, reinwollener Cheviot
m. reich. Tressenangriff, 10. - 8⁵⁰

1⁹⁵
Mk.

Kaufhaus L. HOFFMANN G. m. b. H.
Dresden-Löbtau Strafenbahn 7 - 20 - 22 Kesselsdorfer Str. 20

2⁹⁵
Mk.

**Total-
Ausverkauf**
wegen Geschäftsaufgabe zu
staunend billigen Preisen
Schloßaden-Großhandlung
Paul Herrmann, Dresden-A.
Wettiner Straße 28
Einsig günstige Gelegenheit
zum Einkauf für
Wiederverkäufer

Das 
**stabil,
zuverlässige
Fahrrad**
liefert unbedingt
Schmelzer
G. m. b. H.
DRESDEN
LIEGELSTR. 19

Der Weg lohnt sich zum
Tuchlager Franz Meyer
DRESDEN-A., Ludwig-Richter-Straße 11
**Anzug-, Paletot-,
Kostüm-, Mantel-Stoffe**
Eolienne, Gabardine, Rips etc.
Große Auswahl - Beste Qualitäten
Preiswert
Straßenbahn: 8, 10, 2, 22, 17 und 19. Fernsprecher 31728

**Antons-
markthalle H. Bitkow, Dresden**
Galerie 124-25 / Tel. 12713
Vertreter des Landw. Verbands für Schwaben
bietet billigt an
**20% Allg. Stangenkäse, 40% Romadour,
Brie-Käse, Teerose, Schweizer-Käse,
Schokoladen, amerik. Sahne, Eier usw.**
Verlangen Sie Offerte.

Gehen Sie nach dem
Kredithaus Kesten
dort kaufen Sie
Anzüge von 24.00 an
Schlüpfer von 24.50 an
Schwedenmäntel von 38.00 an
Winter-Joppen von 11.50 an
Breechesen von 3.50 an
Lange Stoffhosen von 4.00 an
Wintjacken von 14.00 an
Schlosser-Anzüge von 9.80 an
sowie Schuhe, Stoffe und Textilwaren
Fahrvergütung
Kredithaus Kesten
Waldstr. 36, Eingang Seminarsstraße, am Wettiner Bahnhof

8 billige Tage 8
**Bettwäsche fertig
cassé**
Bettbezüge mit Kissen, in Nessel
2 Meter lang, 5.00
Bettbezüge mit Kissen, in bunt od. weiß
2 Meter lang, 6.50
Bettbezüge mit Kissen, in Linon,
2 Meter lang, 7.00
Betttücher, große Auswahl von 2.70 an
Bettbezüge in Damast und Stangenleinen, beste
Qualität, sehr preiswert.
Inlets 12.00 u. 8.00
Betttücher, Darchent, prachtvolle Ware, blau 3.50
Leibwäsche
Damen-Hemden von 0.95 an
Hosen von 1.25 an
Nachthemden von 2.90 an
Sperrrollen von 0.75 an
Hemdsocken von 2.40 an
Prinze-Mode von 2.70 an
Sardinenhemden von 1.95 an
Damenhosen, pr. Ware, von 2.50 an
Kinder-Hemden von 0.55 an
Reste in Linon, Damast, Stangenleinen,
Hemdentuch, Züchen u. Darchent bes. preisw.
Billigste Bezugsquelle f. Wiederverk.
Textil-Stärer
DRESDEN
22 Grunner Straße 22
Hausnummer 24 beachten!
Tageseröffnung

**Auto-
Vermietung**
Tag und Nacht
fabr. erelt.
Rufnummer
Freitag Nr. 70.
Empfehle meinen neuen
billigen Wagen, welcher
allen Anforderungen ent-
spricht.
Vermietung von Personen-
und Lastkraftwagen.
Reparatur - Ersatzteile.
Otto Baldauf
Freitag-Platz,
Waldstr. 4.

Für Kranke und Rekonvaleszenten
Ältere, Schwächl., Blutmangel u. Kinder gibt kein. bess. Stärk-
ungsmittel, wie d. ärzt. verord. alt. griech. Malvacee d. 'Achiav'
Mavrodaphne
mehr als 30 Jahr l. d. Wies. Stadtbrankenhäusern eingeführt
Als ausgezeichnet. Medizinisches Getränk er in kein. Fam. fehlen.
H. E. PHILIPP, DRESDEN A. An der Kreuzkirche 2
Über 100 Verkaufsst., in Apotheken, Drogerien, Delik.-Handl.,
Glasweise in Weinstuben, Cafés, Restaurants.

Fahrräder
nur erstklassige Marken

gegen niedrige Teilzahlung liefert
S. J. Schmelzer, G. m. b. H.
Dresden Ziegelstraße 19

Sind Sie unzufrieden mit Ihrem Erfolg?
Dann geben Sie gleich eine Anzeige auf und sofort
wird's anders.